

## **„Menschliche Zuwendung ist gelebtes Zeugnis für die christliche Hoffnung auf die Auferstehung“**

Erzbischof Hans-Josef Becker zur „Woche für das Leben“

**Paderborn (pdp). Vom 24. April bis zum 1. Mai begehen die Katholische und die Evangelische Kirche in Deutschland die „Woche für das Leben“. Wir dokumentieren im Folgenden dazu eine Stellungnahme von Erzbischof Hans-Josef Becker.**

Seit 1991 trägt die von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der Deutschen Katholiken gegründete Initiative „Woche für das Leben“ den sozialetischen Impuls in unsere Gesellschaft, sich an der Debatte über die lebensfördernden Grundhaltungen öffentlich zu beteiligen. Dies geschieht erfreulicherweise seit 1994 in ökumenischer Verantwortung gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Deutschlands.

Dieser Einsatz der Kirchen für eine Kultur des Lebens ist geprägt von dem Bemühen, dem menschlichen Leben, das von Christen seit jeher als Gottes Ebenbild (vgl. Gen 1,26f.) gesehen wird, Anerkennung zu verschaffen. Dies bedeutet, die Einschränkungen des Lebensrechtes und Lebensschutzes in allen Formen zu erkennen und sich für die Entfaltung des menschlichen Lebens zu engagieren. Entgegen allen relativierenden Tendenzen in unserer Gesellschaft betonen wir, dass jeder Mensch vor Gott und den Menschen einen eigenen Wert und Sinn besitzt. Diese Auszeichnung des Menschen ist unverlierbar, wie immer der Mensch beschaffen ist und was immer mit ihm geschieht – und sei er in seinen Lebensäußerungen noch so eingeschränkt. Er behält seinen Eigenwert ohne Wenn und Aber!

Vor diesem Hintergrund ist das Leitmotiv der diesjährigen Woche für das Leben zu sehen: „Die Würde des Menschen am Ende seines Lebens“. Es ist unsere grundlegende Überzeugung, dass die Würde des Menschen das Recht einschließt, in Würde zu sterben. Dem entspricht die ethische Verpflichtung, jeden Menschen bis in den Tod hinein als eigenständige Person anzuerkennen und ihn in der letzten Phase seines Lebens zu begleiten! Der Sterbende verlangt bis zuletzt nach menschlicher Zuwendung, nicht nach Tötung!

Deshalb sind für uns die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe in den Niederlanden und in Belgien sowie die Ausweitung der Hilfe bei der Selbsttötung in der Schweiz die falschen gesellschaftspolitischen Signale. Stattdessen werden wir uns mit allen Kräften bemühen, die Möglichkeiten helfenden Handelns durch Zuwendung und Fürsorge zu fördern! Dafür sind heute schon die Einrichtungen der ambulanten und stationären Hospize in unserem Land, die Möglichkeiten der palliativmedizinischen Behandlung und Errichtung von Palliativstationen sowie die Christliche Patientenverfügung herausragende Beispiele.

---

Diesen Wegen menschlicher Unterstützung will die diesjährige „Woche für das Leben“ öffentlich Gehör verschaffen und einer dadurch geprägten Kultur im Blick auf die letzte Lebensphase des Menschen Raum geben.

Für die Christen beider Kirchen ist dieser Einsatz für das Leben ein Ausdruck christlicher Barmherzigkeit, die den Menschen in seiner Größe als Geschöpf Gottes bejaht! Gerade angesichts unserer säkularen Kultur, in der der biblisch bezeugte Glaube an Gott zusehends schwindet, ist diese Weise der menschlichen Zuwendung zugleich ein gelebtes Zeugnis für die christliche Hoffnung auf die Auferstehung und das ewige Leben im Angesichte Gottes. Dieses Zeugnis dürfen wir in besonderer Weise den alten, kranken und sterbenden Menschen in unserer Gesellschaft nicht vorenthalten.

Eindringliche Worte des Schriftstellers Heinrich Böll, vor nahezu 50 Jahren geschrieben, erinnern uns Christen an diesen bleibenden Auftrag: „Selbst die allerschlechtesten christliche Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen, weil es in einer christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache – und mehr noch als Raum gab es für sie: Liebe für die, die der heidnischen wie der gottlosen Welt nutzlos erschienen und erscheinen ...“ Die Aktualität dieses Gedankens macht unsere Verantwortung für die Achtung der Würde des Menschen am Ende seines Lebens« unmissverständlich deutlich.

Ich freue mich, dass die „Woche für das Leben“ mit zahlreichen Veranstaltungen in unserem Erzbistum begangen wird und auf diese Weise öffentliches Interesse erhält! Die Bewahrung der Würde des Menschen am Anfang wie am Ende des Lebens hat diese Aufmerksamkeit verdient. Möge diese lebenswichtige Thematik in unserer gesellschaftspolitischen Diskussion, aber auch im Bewusstsein und im konkreten Handeln möglichst vieler Menschen in unserem Land das ihr entsprechende Echo finden!